

RECENSIONES

KLITZNER Dr. Julius, *Hieronymus Hirnheim. Zum deutschen Geist im Barock Böhmens.* (Sudetendeutsche Histor. Archiv Bd. 6. Herausgegeben von der hist. Kommission der deutschen Akademie in Prag), Prag 1943.

Die ehemals theol. Dissertation (vgl. *Analecta Pr.*, Tom. XIII, S. 72) hat der unglückliche Verfasser nach seiner Abkehr von der Kirche in einem anderen Geiste umgearbeitet und erweitert. Bei verengtem Blickwinkel konnte er der Gesamtheit des Gegenstandes nicht gerecht werden, aber schon bei der ersten Fassung ist Hirnheim als Ordensmann ganz ungenügend behandelt worden. Die behaupteten geistesgeschichtlichen Zusammenhänge sind nichtimmer in überzeugender Weise herausgearbeitet, manche Verbindungslinien sind wohl mehr intuitiv erfasst worden, des Eindrucks einer gewissen Leichtfertigkeit in der Darstellung derselben wird man nicht ganz los. Die ganze Arbeit leidet, wie jede unter dem Zweckgedanken (oder Auftrag ?) stehende Wissenschaft der Hitlerzeit, an den wesentlichen Voraussetzungen der echten Einkehr und liebenden Versenkung; sie ist zu rasch, beinahe im Stehen geschrieben. Die Rassenseelenlehre, unter deren Gesichtspunkt hier Hirnheims Denken gesehen wird, enthält innerhalb gewisser Grenzen sicher ein ernstzunehmendes Problem — aber der Jargon einer sattsam bekannten Weltanschauungsprogrammatik führt an der Bewältigung desselben vorbei.

Kl. versucht Hirnheim, dessen Werk « *De typho generis humani* », wegen des fideistischen, irrationalen Grundzuges auf Betreiben der Jesuiten indiziert wurde, als Exponenten nordischer Geisteshaltung gegen die südländische Welt der Kirche, vorab der Jesuiten, ins Licht zu setzen. — Eine wahrhaft katholische Beurteilung aber wird darlegen, dass das Werk dieses hervorragenden Ordensmannes und Abtes von Strahov trotz vorhandener Abwegigkeiten auch ein positives christliches Anliegen umschreibt : es ist — um es modern

auszudrücken — das des *christlichen Existentialismus*, wie dieser immer wieder hervorgerufen wird, wenn kunstvoll geschlossene Systeme in einseitig intellektualistischer Art die Bedürfnisse des menschlichen Herzens nicht befriedigen können. Hirnheim ist ein Glied in der Reihe derer, die auch von der Theologie verlangen, dass sie den erregenden und erweckenden (d. h. lebendigmachenden) Charakter der Wahrheit bewahre. Darin liegt ja die bleibende Sendung der augustinischen Geisteshaltung für die Theologie, wie ja auch Augustinus der Schutzgeist jener Prager Kämpfe gegen das Monopol der Jesuitenschule gewesen ist. Unter diesem Gesichtspunkt des existenziellen Aufbruchs müsste Hirnheim einmal behandelt werden, auch der Parallelität zu Pascal sollte man eingehender nachgehen.

Ueberhaupt erwiese sich Hirnheims Persönlichkeit und Werk überaus fruchtbar für die Geschichte der Spiritualität unseres Ordens im 17. Jahrhundert. Sein « Sermo Sti. Norberti, Prag 1676 » wäre hiefür eine ausgiebige Quelle, die bisher kaum beachtet wurde. Hirnheims Kampf gegen die Jesuiten könnte eine eingehende Behandlung der umfangreichen Frage nach dem Verhältnis der Prämonstratenser zu den Orden der Neuzeit anregen. Weiters wird hier die Frage nach der Ueberlieferung und Gestalt der Theologie unseres Ordens nahegelegt, vor allem müsste einmal dem Fortwirken Augustinus in unserer Theologie und Frömmigkeit nachgegangen werden. Dies alles sind Wünsche, die durch die begrenzte Sicht der Monographie Kl. wachgerufen werden.

Sonst ist die Arbeit durch die weitgespannten philosophiegeschichtlichen Zusammenhänge anregend, auch die Literatur über Hirnheim ist, bis auf GOOVAERTS, *Ecrivains* etc., vollständig angegeben.

Speinshart-Tepl.

Augustinus HUBER, O. Praem.

* * *

Dr. AL. MATHE, *La Cantilène grégorienne*. Malines, 1946.

C'est une étude très intéressante, écrite avec amour et avec conviction. L'auteur se base surtout sur les écrits des théoriciens anciens de la bonne époque grégorienne, pour chercher le véritable rythme du Chant grégorien, et aboutit à un rythme fondé sur l'élément de neumes de deux à quatre notes, qui s'égalisent en durée.

L. W.